



Gemeindereport Marienfelde

Juni 2025/ Juli 2025, Nr. 431



EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
MARIENFELDE



www.marienfelde-evangelisch.de

Neulich beim ...

...GKR

Der Gemeindejugendrat hat Herrn Nick Westpfahl in den Gemeindegemeinderat entsandt. Mit beratender Stimme ist so endlich wieder ein Vertreter unserer Gemeindejugend im GKR dabei. Nick ist schon lange als Teamer im Konfirmandenunterricht aktiv und wird uns nun auch im Gemeindegemeinderat unterstützen.

Die Zusammenarbeit ist gut angelaufen und wir alle freuen uns, dass wir so die Perspektive der Jugend in unseren Entscheidungen einbeziehen können. Das Bild zeigt die erste gemeinsame Sitzung.

Ihr Pfarrer Paul Klaß





Wir haben Sommer und damit auch wieder viele spielende Kinder, die diese warmen Tage nutzen, um draußen gemeinsam zu spielen. Die Redaktion hat überlegt, was sie selbst als Kinder gern gespielt haben und ob es Spiele gab, die bereits Jesus gespielt haben könnte. So haben wir auch mit dem Motiv des spielenden Jesus gespielt und sind kreativ geworden. Im Report stellen wir die Busfahrerin unserer Seniorengruppe vor, blicken auf den Theologen Dietrich Bonhoeffer und beschäftigen uns mit den Jüngern Philippus und Nathanael. Was wissen wir über Wildbienen und wie gestaltet sich die Pfingstzeit für uns als Gemeinde, sind Fragen, die wir in unserem Report gerne beantworten. Sie finden hier aber auch alle aktuellen Informationen zu den Veranstaltungen in der Kirchengemeinde. Und mit „Tod im Strandhaus“ empfehlen wir ein Buch, dass die Sommerzeit etwas

verkürzen kann. Wergern mehr Literatur erleben will, kann zu den Lesungen kommen, die in der Gemeinde stattfinden werden. Alle Infos dazu finden sie ebenfalls hier im Report.

Zum letzten Report ist noch zu sagen, dass es uns sehr viel Freude bereitet hat, wie aktiv dieser gelesen wurde und wie viele Anfragen, aber auch lustige Nachrichten wir nach unserem Aprilscherz erhalten haben. Die meisten haben den Aprilscherz auf Seite 18 als solchen erkannt und die wenigen, die diesen ernst genommen hatten, beschäftigte vor allem die Frage, wie wir alle Termine in nur einem einzigen Report unterbringen könnten. Natürlich bleibt der Report wie Sie ihn kennen. Wir erscheinen weiterhin alle zwei Monate.

Bleiben Sie behütet!

Ihr Pfarrer Paul Klaß

Gedanken zum Glauben

Monatsspruch Juni 2025

**Mir aber hat Gott gezeigt,
dass man keinen
Menschen unheilig oder
unrein nennen darf.**

Apostelgeschichte 10,28



Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart - Grafik: © Gemeindebrief Druckerei

Beeindruckend ist es, wie Petrus zu dieser Aussage kam. Beeindruckend ist auch, wie die anderen Menschen sich in dieser Geschichte verhalten. Aber was war passiert?

Petrus betete und hatte auf einmal Visionen. Ein Tuch kam vom Himmel herab und war voller Speisen. Es waren Dinge, die ein Jude nicht isst. Also z.B. Schwein, Rind in Sahnesoße, Muscheln, Meeresfrüchte, Hai und Löwenfleisch. Das ist so, als ob man uns heute tellerweise Katze, Hund, Meeresschweinchen und andere Dinge servieren würde, die wir nicht essen. Petrus aß diese Dinge nicht, weil er es nicht als Nahrung kannte, sondern weil es keine koschere Nahrung war. Doch jedes Mal sagte die Stimme vom Himmel: „Steh auf, Petrus, schlachte und iss“. Petrus weigerte sich dreimal und darauf antwortete die Stimme: „Was Gott rein gemacht hat, das nenne du nicht unrein.“ Und als die Vision vorüber war, klopfte es an seiner Tür. Davor stand je-

mand, der ihn zu Kornelius einlud. Kornelius war aber ein römischer Offizier und kein Jude und ein Jude ging niemals in das Haus eines Heiden. Die Angst unrein zu werden, war zu groß.

Petrus hatte nach seiner Vision und der Ankunft der heidnischen Boten an seiner Tür etwas verstanden: Gott hat alles geschaffen und seine Botschaft dringt nicht nur in die Herzen der Juden, sondern auch in die Herzen der Heiden. So ging er nach seiner Vision zu Kornelius. Er kehrte bei ihm ein, kam unter sein Dach und setzte sich über die geltenden Reinheitsvorschriften hinweg. Petrus hatte gelernt, dass er nichts unrein nennen sollte, was Gott rein geschaffen hat.

Diese Erkenntnis fordert unsere Herzen und Gemeinden bis heute heraus. Denn wie oft neigen wir dazu, Menschen in Schubladen zu stecken? Wir nennen sie „rein“ und „unrein“, „gut“ oder „schlecht“ oder „unsere Leute“ und „die anderen“. Wir legen Wert

Gedanken zum Glauben

auf Herkunft, sozialen Status, Lebensstil, Glaubensüberzeugungen oder Verhalten uns jemanden gegenüber anders, weil wir Vorurteile haben, die wir oft auch unbewusst in uns tragen.

Petrus lernte, dass Gottes Perspektive anders ist als seine. Gott blickt den ganzen Menschen an. Gott schaut ins Herz, denn er hat jeden Menschen als Sein Ebenbild geschaffen. Das bedeutet, dass wir alle eine unantastbare Würde besitzen. Wenn Gott selbst keinen Menschen abstempelt, wer sind dann wir, dass wir es tun?

Der Monatsspruch für Juni ruft uns dazu auf, dass wir umdenken und anders handeln. Wir werden herausgefordert, über unsere Vorurteile nachzudenken, sie zu erkennen und sie dann abzubauen. Es ist eine Einladung, jedem Menschen mit Respekt zu begegnen. Einem Respekt, den Gott uns auch entgegenbringt.

Gerade in einer Welt, die so oft anders mit Menschen umgeht, wo wir Ausgrenzung, Diskriminierung und Verurteilung

erleben können, ist diese biblische Einsicht aktuell. Sie erinnert uns daran, dass wir nicht über andere richten sollen, sondern ihnen mit Liebe und Barmherzigkeit begegnen dürfen. Wir werden darauf hingewiesen, dass die Grenzen, die wir zwischen uns ziehen, oft künstlich sind und der umfassenden Liebe Gottes widersprechen.

Wenn wir die Liebesgebote wirklich ernst nehmen und nach ihnen leben wollen, dann beginnt das damit, jeden Menschen als von Gott geliebt anzusehen. Unabhängig davon, wer dieser Mensch ist, woher dieser Mensch kommt und was er bisher getan hat. Denn Gott hat Petrus gezeigt, dass er keinen Menschen unheilig oder unrein nennen soll.

Vielleicht hilft uns der Vers des Juni dabei, selbst mehr und mehr zu entdecken, wo wir anderen Menschen mit mehr Achtung und Liebe begegnen können. Dann kann der Juni tatsächlich ein überraschender Monat werden.

Ihr Pfarrer Paul Kläß

Gedanken zum Glauben

Monatsspruch Juli 2025

**Sorgt euch um nichts,
sondern bringt in jeder Lage
betend und flehend eure
Bitten mit Dank vor Gott!**

Philipper 4,6



*Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, revidiert 2017, © 2017 Katholische Bibelanstalt,
Stuttgart - Grafik: © Gemeindebrief Druckerei*

Ich habe gelernt, jeden Morgen und Abend Danke an Gott und an die Engel zu sagen. Danke für die gute Nacht und danke für den kommenden Tag. Es ist für mich zum täglichen Ritual geworden. Ich habe festgestellt, ich gehe viel lockerer in den Tag. Sicherlich ist es einfacher, wenn man sich sowieso gut fühlt, als wenn die Schmerzen, die einen geradeplagen, immer stärker werden. Aber gerade dann können wir die Kraft Gottes und seine Präsenz nutzen. Nutzen für sogenannte Haltepunkte für uns ganz persönlich. Wo wir festhalten können, um den schwankenden Windungen im Leben standzuhalten. Auf dem Schiff, in der Bahn oder im Bus gibt es auch Haltestangen zum Festhalten, wenn die Fahrt etwas turbulenter wird. Dagreifen wir alle automatisch zu, unsere Reflexe funktionieren wunderbar! Warum nicht auch für den Glauben an Gott? Ich denke, es ist genau das Gleiche. Wenn wir Halt und Sicherheit suchen, dann kön-

nen wir zugreifen und uns an Gott halten. Verlässlich bekommen wir Unterstützung und dürfen die Wirkkraft Jesu Christi in uns selbst spüren. Darüber sollten wir froh und dankbar sein, sind wir es, dann ist es wahre Freude!

Paulus redete mit den Philippern und forderte sie auf: „Freut euch, weil euer Leben einen Sinn hat. Sorgt euch um nichts, bittet und dankt Gott und gebt eure Sorgen ab.“ *Chairete* heißt auf Griechisch *Freut euch!* Es war ein Gruß im damaligen Griechenland, so wie wir heute einen Freund oder Bekannten auf der Straße grüßen, „Hallo!“ oder „Grüß dich!“ Dieser Gruß wird von Paulus oft im Philipperbrief benutzt. Wir Christen dürfen uns jederzeit freuen, dass wir mit Gott leben. Wir können – ja dürfen – strahlen vor lauter Dank und Freude. Diese Freude ist die Grundlage der Christusbeziehung.

Aber dürfen wir auch in einer Krisensi-

Gedanken zum Glauben

tuation von Freudesprechen? Manchmal ist es sehr grotesk, fast zynisch, jemanden aufzufordern: „Sei glücklich, lach mal wieder!“, wenn dieser in einer tiefen Krise steckt. Das Negative ist da in unserem Leben und wir können es nicht einfach wegschieben. Aber wir können denjenigen auf die Unterstützung durch Gott hinweisen. Wir können ihnen erzählen von der besonderen Kraft, die uns allen zuteilwird, wenn wir Gott um Hilfe bitten und danken. Wir sind eben nicht allein, sondern Teil eines großen Ganzen! Wir sind alle gleich und bekommen die gleiche Gotteskraft und Liebe.

Zu diesem Thema fällt mir eine kleine Episode ein. Ich war jung verheiratet und meine Schwiegermutter machte wie immer ihren Hausputz: abwaschen, staubwischen usw. Ich staunte immer über ihre gleichbleibend gute Laune dabei. Ich verstand damals

nicht, wie ein Mensch bei solchen Arbeiten so gut gelaunt sein konnte. Ich fragte meine Schwiegermutter warum und wie sie es schafft, immer so ausgeglichen zu sein. Ich fragte sie nach dem Rezept dieser inneren Fröhlichkeit. Sie antwortete mir liebevoll: „Diese Arbeit muss ja getan werden, also kann ich sie auch mit guter Laune und Frohsinn machen, dann geht es doch gleich viel einfacher und besser, außerdem tut es mir gut!“ Und so ist es auch mit dem Glauben an Gott. Unser Leben ist oft mit vielen Problemen belastet. Wir müssen sie annehmen, sie müssen gelöst und überstanden werden. Dann kann ich es doch gleich mit Gottes Hilfe machen, dann geht es doch auch leichter und besser. Und es tut gut!

Mit ganz herzlichen Grüßen

Ihre Monika Hansen

Dietrich Bonhoeffer

Wer war Dietrich Bonhoeffer? Er war ein tief gläubiger, mutiger Theologe der „bekennenden Kirche“ und wurde am 9. April 1945, einen Monat vor Kriegsende, auf ausdrücklichen Wunsch Adolf Hitlers ermordet.

Am 4. Februar 1906 wurde Dietrich Bonhoeffer kurz vor seiner Zwillingsschwester in Breslau geboren. Er hatte bereits sechs Geschwister. Die Familie zog 1912 nach Berlin. Sein Vater, Karl, war Psychiater und Neurologe, seine Mutter, Paula, war Lehrerin. Im Ersten Weltkrieg 1914-1918, kurz vor dem Kriegsende starb sein ältester Bruder. Die Mutter konnte den Tod nicht verwinden. Das war Anlass für den jungen Dietrich, sich mit Themen wie *Tod* und *Ewigkeit* auseinanderzusetzen.

Bereits mit 17 Jahren machte er Abitur und hatte sich schon in der Schulzeit mit den Schriften Schleiermachers beschäftigt. Er interessierte sich für Kirchengeschichte und belegte bereits an der Schule Hebräisch als Wahlfach. 1923 begann er in Tübingen Theologie zu studieren. Nach einem Semester wechselte er nach Berlin. Sehr jung, schon mit 21 Jahren promovierte er mit seiner Dissertation „Gemeinschaft der Heiligen“ mit summa cum laude. Er ging als Vikar an die deutsch-evangelischen Kirchengemeinde nach Barcelona.

Von 1929 an war er Assistent an der Berliner Universität und wurde dort auch schon mit 24 Jahren habilitiert mit seiner



Schrift: „Akt und Sein“. Das war eine Schrift über Transzendentalphilosophie. Weil er für die Ordination zum Pfarrer noch ein Jahr zu jung war, ging er als Stipendiat an das theologische Seminar nach New York. In der praktischen Arbeit lernte er Pastoralarbeit kennen. In dieser Zeit erlebte er auch die Weltwirtschaftskrise.

Diskussionen mit Studienkameraden führten dazu, dass er sich mit dem Thema *Frieden* befasste. Zurückgekehrt nach Berlin hielt er im Wintersemester seine erste Vorlesung. Nun folgten regelmäßig Vorlesungen und Übungen. Alle waren immer gut besucht. Neu war, dass er seine Veranstal-

tungen stets mit einem Gebetbeginn.

1931 wurde Bonhoeffer zum Pfarrer ordiniert. Über seine Gemeinde hinaus erlangte er bald den Ruf eines guten Predigers. Dann nahm er die Arbeit eines internationalen Jugendsekretärs beim „Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen“ auf. Dort arbeitete er solange es ging – bis 1942!

Schon 1933 – zur Machtergreifung Hitlers – hielt Bonhoeffer einen Vortrag im Radio zum Thema „Wandlungen des Führerbegriffs“, der aber nach einiger Zeit unterbrochen wurde, da er forderte, die Machtposition des Führers einzuschränken. Das heißt, dass er von Beginn an den Nationalsozialismus, den Hitler anstrebte, kritisch sah. Es gibt von ihm den Satz: *„Der Staat, der die christliche Verkündigung gefährdet, verneint sich selbst.“* Immer wieder versuchte er, die Kirche zu bewegen, sich gegen den Nationalsozialismus zu stellen, fand aber nicht genug Anklang. Im Juli 1933 nahm Bonhoeffer eine Stelle in London an, aber Karl Barth forderte ihn auf, schnell zurück zu kommen, er werde gebraucht. Im September 1933 entwarf er mit Freunden ein Flugblatt „Der Arierparagraph in der Kirche“. Das klebten sie nachts auf Berlins Straßen an Bäume und Laternen.

Am 31. Mai 1935 gründete sich die „Bekennende Kirche“. Kurz vorher erst kehrte Bonhoeffer nach Berlin zurück. Er hatte sich aber auch vorher schon politisch eingemischt, besonders beim Jugendtreffen. Dort achtete er darauf, dass zu der „Jugendkonferenz des Weltbundes“ auf die

Insel Fanonur die Befürworter der „Barmer Erklärung“ eingeladen wurden. Das war im August 1934.

Zurück in Berlin nahm er eine Lehrtätigkeit am Predigerseminar in Finkenwalde auf. Gleichzeitig schrieb er das Buch „Nachfolge“. 1937 wurde das Seminar geschlossen. Die Lehrenden führten es im Untergrund illegal weiter. Aber 1940 wurde es durch die „Gestapo“ (Geheime Staatspolizei) endgültig liquidiert.

Bonhoeffer aber kämpfte weiter für den Erhalt der christlichen Werte der Kirche und versuchte, die Menschen dazu zu bewegen, sich gegen die Kriegsvorbereitungen zu stellen. Die Bitte eines Freundes, zu ihm nach England überzusiedeln, schlug er aus. In jeder ihm möglichen Form versuchte er, gegen das Regime zu opponieren. Deshalb erhielt er am 22. August 1940 Rede- und Schreibverbot wegen seiner „volksverhetzenden Tätigkeit“.

Am 5. April 1943 wurde Bonhoeffer verhaftet, weil man glaubte, er sei an dem Hitlerattentat beteiligt gewesen. Aus der Haft konnte er noch Briefe an seine Eltern und seine Verlobte schmuggeln. Im Vertrauen auf Gott gab es für ihn kein Selbstmitleid. Und im Vertrauen auf Gott ertrug er auch seine Ermordung am 9. April 1945!

In der Marienburger Allee 43, 14055 Berlin-Charlottenburg, gibt es das Bonhoeffer-Haus als Erinnerungs- und Begegnungsstätte (www.bonhoeffer-haus-berlin.de).

Sieglinde Dürr

Menschenin Marienfelde

Wer fährt unsere Senioren? Cornelia (Conny) Meise!

Vormir sitzt eine blonde Frau, trotz ihrer 53 Jahre noch sehr jung aussehend, mit einem fröhlichen offenen Gesicht. Ich merke schnell, dass sie gern lacht und sich für Menschen interessiert. Sie ist begeisterte Busfahrerin und folgt damit ihren Vorvätern. Ich erfahre, dass schon ihr Uropa Leute durch die Gegend kutschiert hat. Seine Arbeit Anfang des vorigen Jahrhunderts als Portier des KaDeWe hatte ihn nicht befriedigt, und so schaffte er sich einen Mietwagen zur Personenbeförderung an. Später wurden diese Wagen dann „Taxi“ genannt. So begann der Fahrbetrieb in der Familie, der sich bis heute fortgesetzt hat. Ihr Vater sattelte dann 1965 auf Reisebusse um. Er transportierte schon damals mit einem kleineren Bus behinderte Kinder in die Schule.

Fast auf dem Parkplatz der Fahrzeuge ihres Vaters auf gewachsen, stellte Conny, so wird sie von ihren Stammgästen genannt, schon mit vier Jahren fest: „Ich werde später auch Busfahrer.“ Erst aber musste sie einen Beruf erlernen. Als Tierliebhaberin - sie mag vor allem Pferde - absolvierte sie eine Ausbildung als Tierarzthelferin. 1990 machte sie dann ihren PKW-Führerschein, 1993 den Schein für Busse und 1996 den LKW-Führerschein. Sie wurde dann Angestellte bei ihrem Vater. Dreieinhalb Jahre fuhr sie Kinder des Betriebskindergartens



einer großen Firma ins Postfenn sowie behinderte Kinder und Jugendliche zur Schule und zur Arbeit. Zu den Erzieherinnen aus dieser Zeit hat sie heute noch persönliche Kontakte.

Zeitgleich zum Bestehen des Führerscheins für Busse verschaffte sich ihr Vater in Niedersachsen ein zweites Standbein im Landwirtschaftsverkehr. Durch den nun größeren Fuhrpark ihres Vaters war sie dort dann auch immer wieder als LKW-Fahrerin beschäftigt. Für mich ist es eine erstaunli-

Menschenin Marienfelde

che Vorstellung, wie eine so zierliche Frau mit einem so großen schweren Fahrzeug umgehen kann.

Ihr erster Kunde bei der Kirche war eine Kirchengemeinde in Tempelhof, deren Mitglieder sie für einen Transport zu einer Aufführung des „Jedermann“ fuhr. Dass der Bus von einer fröhlichen, unkomplizierten Person gefahren wurde, sprach sich schnell herum. Ihr guter Ruf verschaffte ihr schnell noch mehr Kunden vor allem aus dem kirchlichen Bereich. 2004 kam ein großer Reisebus für 50 Personen und 2008 der, der Gemeinde so gut bekannte, „kleine Bus“ für 30 Personen dazu.

Nicht zuletzt kam sie so über Tempelhof und Mariendorf nach Marienfelde. Das

passte gut, weil sich die Firma nicht weit entfernt in Lichterfelde befindet.

Hier in Marienfelde freuen sich vor allem die Senioren der Kirchengemeinde, wenn sie am Dienstag, dem Ausflugstag, von ihr zu diversen schönen Orten transportiert werden. Auch für andere Fahrten wird sie gern gebucht. Kann sie mal nicht, übernimmt ihr Ehemann den Auftrag. Da gibt es offensichtlich niemanden, der nicht die schweren Fahrzeuge bewegen kann und darf.

Ich wünsche ihr weiterhin viel Freude und Spaß an ihrer Arbeit und dass sie noch lange für uns fahren wird.

Hildegund Fischer

Wie können wir den Bienen helfen?

Kennen Sie den größten Feind der Bienen? Es sind nicht die Spinnen, in deren Netzen sie sich verfangen, nicht bienenfressende Vögel, auch nicht Wespen oder Hornissen. Noch nicht einmal die asiatischen Hornissen, deren Völker bis zu 1.500 Bienen täglich fangen und fressen können. Nein, der größte Feind der Bienen sind wir, wir Menschen, weil wir ihre Lebensräume zersiedeln und vergiften!

Und dabei trifft es die Wildbienen meist noch viel härter als die Honigbienen, denn Wildbienen haben einen kleineren Flugradius – und alles Nötige (Futter, Bauplätze und Nistmaterial) muss auf kleinem Raum vorhanden sein, um an diesem Platz existieren zu können. Außerdem sind sie z.T. auf ganz spezielle (Wild-)Pflanzen angewiesen – und wenn genau diese dort nicht mehr wachsen, sterben diese Bienen an dieser Stelle unweigerlich aus.

Die gute Nachricht: Um die Honigbienen müssen wir uns in Berlin keine Sorgen machen: Es gibt hier sehr viele Völker, sie können zum Futterholen deutlich weiter fliegen und sind auch bei der Nektar- und Pollensuche nicht wählerisch. Zudem lieben Honigbienen Massentrachten (in Berlin die Obstblüte, z.B. Apfel, Robinien, Lindenblüten – in Brandenburg z.B. Raps, Obstplantagen und Sonnenblumen), so dass die



Fruchtstände bieten auch im Winter Unterschlupf für Bienen - und Futter für Vögel

Futterkonkurrenz zu den Wildbienen nicht so sehr zum Tragen kommt. Wenn aber z.B. die großen Rapsfelder abgeblüht sind, dann gibt es dort für die Bienen nichts mehr zu fressen: Imker wandern dann (zwangsläufig) mit ihren Bienen weiter, die Wildbienen aber haben das Nachsehen in den weitflächigen Monokulturen!

Und was können wir für die Wild/Bienen nun tun? Eigentlich eine ganze Menge: Sie wissen ja: Kleinvieh macht auch ... Eshilftz.B. schon, eine kleine Schale (einen Blumenuntersetzer o.ä.) mit frischem Wasser aufzustellen – bitte mit ein paar Steinchen oder Moos, damit die Bienen nicht ertrinken.

Einige Wildbienenarten freuen sich auch über ein Insektenhotel. Vor der Anschaffung und Aufstellung sollte man mit jemandem sprechen, der/die sich regional dazu auskennt – und man braucht etwas Geduld, denn es kann mitunter etwas dauern, bis es als Nistplatz angenommen wird.

Wenn Sie einen Balkon oder Garten haben, sollte es dort möglichst vom Frühjahr bis zum Herbst blühen! Achten Sie dabei auf ungefüllte Blüten, ideal sind heimische Wildblumen und Kräuter. Sehr hilfreich ist es (nicht nur für die Bienen), Samenstände über den Winter stehen zu lassen – dekorativ übrigens auch!

Ein großer Teil der Wildbienen brütet unter der Erde und freut sich über ein (kleines) Sand-Lehm-Eckchen. Auch Totholz ist ein wichtiger Lebensraum für verschiedene Insekten, deshalb liegt auch eine große Wurzel im „Eichen-Beet“ vor dem Dorothee-Sölle-Haus.

Und wenn Sie noch ein wenig Platz im Garten haben: Im zeitigen Frühjahr brauchen die Bienen schon dann Pollen und Nektar, wenn noch gar nicht so sehr viel blüht. Dann sind z.B. Krokusse (möglichst sonnige Plätze auswählen!), Hyazinthen und Blausternchen eine echte Hilfe und Augenweide! Ebenso wäre eine Sal-Weide ein heißbegehrtes Objekt für die Bienen.

Zum Schluss noch ein Tipp: Ein nicht zu ordentlicher Garten ist für Insekten tatsächlich eine Oase, aber zugegeben: Das mag nicht jede/r. Vielleicht könnte dann aber ein kleiner Bereich im Garten „wild“



Totholz: nützlich und dekorativ

bleiben? Denn, wie gesagt, Kleinvieh macht ja tatsächlich auch ...!

Haben Sie jetzt Lust bekommen, sich ein wenig intensiver mit Bienen zu beschäftigen? Dann laden wir Sie ein, an einer ca. 90minütigen Bienenführung am Imkerstand im Museumsdorf Düppel teilzunehmen.

Wann? Donnerstag, 19.6.25, 17:00 Uhr
Wo? Museumsdorf Düppel,
Clauertstr. 11, 14163 Berlin

Kosten entstehen nicht, das Museumsdorf freut sich aber immer über Spenden.

Allerdings ist eine Anmeldung erforderlich: Bitte geben Sie Ihren Namen, die Zahl der Teilnehmenden und Ihre E-Mail-Adresse oder Telefonnummer an. Anmeldung vorzugsweise unter **dueppel-imker@t-online.de** - Betreff „Marienfelde“ - sonst telefonisch über das Gemeindebüro unter Tel.: 755 12 20 – 15.

Dr. Ulrike Friedrich

Jünger Jesu

Philippus und Natanaël – der Buchhalter und der Unbekannte



Leonardo da Vinci „Il cenacolo“ © sedmak / iStock / Getty ImagesPlus

Im Johannesevangelium wird die Geschichte der ersten Jünger erzählt. Als Jesus zusammen mit Johannes, Simon und Andreas nach Galiläa aufbrechen wollte (mit einem Stopover bei der Hochzeit von Kanaa), da traf er **Philippus** und nahm ihn mit den Worten „Folge mir nach!“ in die Gruppe der Jünger auf. Bevor sie gemeinsam weiterreisten, traf Philippus **Natanaël**¹ und sagte zu ihm: „Wir haben den gefunden, über den Mose im Gesetz und auch die Propheten geschrieben haben: Jesus aus Nazareth, den Sohn Josefs.“ Da antwortete Natanaël: „Aus Nazareth? Kann von dort etwas Gutes kommen?“ Wasklingt wie ein biblischer Witz, perlte an Philippus ab. Er entgegnet nur: „Komm und sieh!“ (Joh 1, 45-46) Man muss dazu wissen, dass zu dieser Zeit Nazareth ein 200-Seelen-Kaff mit schlechtem Ruf war und die meisten Einwohner Bauern. Über die Größe der Kartoffeln ist nichts überliefert, aber sie müssen groß gewesen sein. Jesu Charisma

und die vertrauenerweckende Art des Philippus siegten über den berechtigten Zweifel des Schriftgelehrten Natanaël.

In Tiberias am See Genezareth wurde Philippus, der offenbar so etwas wie der Kassenwart der Jünger war, von Jesus getestet. Das Passahfest nahte. Als Jesus sah, dass viele Menschen zu ihm kamen, fragte er Philippus: „Wo sollen wir Brot kaufen, damit diese Leute zu essen haben?“ Der panisch nachrechnende Jünger antwortete: „Brot für zweihundert Denare reicht nicht aus, wenn jeder von ihnen auch nur ein kleines Stück bekommen soll.“ Dazu muss man wissen: 1 Denar entspricht heute etwa 25 Euro. Wir reden hier also über Brot im Wert von 5000 Euro! Ein Denar war damals das Tageseinkommen eines Arbeiters. Philippus sprach also von einer Summe, die sechs Monatsgehälter überstieg. Man kann sich seine Fassungslosigkeit über dieses Wunder gut vorstellen. Auftritt Andreas: „Hier ist ein kleiner Junge, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; doch was ist das für so viele!“ Auch dieser Jünger hatte so seine Zweifel, aber Jesus meinte nur: „Lasst die Leute sich setzen!“ Am Ende saßen ungefähr fünftausend Männer im Gras. Da nahm Jesus die Brote, sprach das Dankgebet und teilte an die Leute aus, so viel sie wollten. Nach diesem logistischen Wunder sagte

¹ Wenn Sie sich jetzt fragen, wieso dieser Jünger hier **Natanaël** und nicht **Bartholomäus** heißt, so liegt das an von mir den zitierten Bibelstellen. Ja, drei Evangelisten erwähnen Bartholomäus unter den Aposteln, nur im Johannesevangelium ist von Natanaël die Rede. Wenn diese beiden dieselbe Person sind, dann hat der Apostel mit vollem Namen Natanaël Bar-Tölmai („Sohn des Tholmai“) geheißt.

er zu seinen Jüngern: „*Sammelt die übrig gebliebenen Brotstücke, damit nichts verdirbt.*“ Nachhaltigkeit kannte man nämlich damals schon! Sie füllten zwölf Körbe mit den Stücken, die von den fünf Gerstenbroten übrig waren (Joh 6, 4-13). Und wenn die Frauen in ihrem Gefolge nicht auch noch daraus richtig gute Fischbrötchen gezaubert haben, dann fresse ich einen Besen! Nach dieser Geschichte wird Philippus in der Kunst übrigens oft mit einem Brotlaib und einem Buch dargestellt.

Einen Einblick in den Charakter des Philippus gibt die Geschichte vom Vorabend



Philippus

© sedmak/ iStock/ Getty Images Plus

der Kreuzigung Jesu. Jesus weiß, was ihm bevorsteht, spricht mit seinen Jüngern, macht ihnen Mut und tröstet sie. Es zeigt sich im Folgenden, wie wenig Philippus begriffen hat, wer Jesus ist, wie groß aber auch seine Sehnsucht ist. Er sagte nämlich zu Jesus: „*Herr, zeige uns den Vater, und es genügt uns.*“ Drei Jahre lang hat Philippus mit Jesus gelebt. Offenbar hat er sich in dieser Zeit mehr mit Verwaltung und Organisation beschäftigt und dadurch den Blick auf Jesus als Person mit göttlicher Macht verloren. Jesus antwortete scharf: „*Schon so lange bin ich bei euch und du hast mich nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Wie kannst du sagen: Zeig uns den Vater? Glaubst du nicht,*

Nathanaël /
Bartholomäus
© sedmak/ iStock /
Getty Images Plus



dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist?“ (Joh 14,8-9) Der so Getadelte wird wahrscheinlich knallrot geworden sein. Aber obwohl Philippus nicht alles verstand, brachte er trotzdem Menschen zum Glauben. Nach Jesu Tod wurde Phrygien sein Missionsgebiet (westliches Zentral-Asien, heute Türkei). Im Jahr 81 soll er in Skythien (heute Ukraine) gekreuzigt worden sein. Was wir von Philippus lernen können, ist, dass Organisation und Verwaltung wichtig sind für die Kirche, aber sie sollten uns nicht den Blick auf das Wesentliche, auf Jesus Christus, verstellen.

Natanaël wurde als Apostel des Orients bekannt, der in Indien, Mesopotamien und vor allem Armenien predigte, wo er im Jahr 51 einen schrecklichen Märtyrertod starb: Ihm soll bei lebendigem Leib die Haut abgezogen worden sein, bevor er gekreuzigt wurde. In zahlreichen Bildern wurde Natanaël mit Messer und abgezogener Haut dargestellt, z.B. in Michelangelos Jüngstem Gericht in der Sixtinischen Kapelle. Entsprechend machten ihn u.a. die Lederarbeiter, Gerber, Sattler, Schuhmacher, Metzger und Buchbinder zu ihrem Patron. Was uns dieser Apostel für unser Leben mitgeben kann? Dass der Wunsch, die Wahrheit zu finden, größer sei als jedes Vorurteil.

Anette Oelrich

Kinderspiele

Mau Mau – Mein liebstes Kinderspiel

Ich erinnere mich, dass meine Mutter und ich sehr gerne Mau-Mau gespielt haben. Ein wunderbares Kartenspiel für zwei Spieler, für das wir einfach ein ganz normales Skatblatt verwendeten, denn man braucht eigentlich nur die Karten 7, 8, 9, 10, Bube, Dame, König und Ass in den vier Farben Pik, Herz, Kreuz und Karo. Nach dem Mischen erhält jede*r 5 Karten, die übrigen werden verdeckt als Stapel abgelegt. Davon wird die oberste Karte abgehoben, umgedreht und offen als Ablagestapel danebengelegt. Hierauf kann man eine Karte aus seiner Hand ablegen, wenn der Wert oder die Farbe dieselbe ist (also zum Beispiel 9 auf 9, Dame auf Dame oder Karo auf Karo). Hat man keine passende Karte auf der Hand, muss man eine vom verdeckten Stapel nehmen. Passt diese, darf sie auch gleich ausgespielt werden. Passt sie nicht, ist der/die Nächste dran. Ziel ist es, möglichst schnell alle Karten abzulegen. Beim Ablegen der vorletzten Karte muss man „Mau“ sagen, beim Ablegen der letzten „Mau Mau“. Wer dies vergisst, muss eine Strafkarte ziehen und das Spiel geht weiter. Vertrackt ist auch, dass die Karten 7, 8 und der Bube als Sonderkarten gelten: Liegt eine 7 auf dem Ablagestapel, muss der/die nächste Spieler*in zwei Karten ziehen. Hat man aber selbst eine 7, kann man diese hinzufügen



und der/die Nächste muss vier Karten ziehen usw. Liegt eine 8 oben, muss der/die Nächste eine Runde aussetzen. Der Bube ist die Wunschkarte, mit der man sich eine Farbe wünschen darf. Hier darf kein zweiter Bube aufgelegt werden, denn „Bube auf Bube stinkt“! Es gibt natürlich noch viele Mau-Mau-Erweiterungsregeln und Varianten. Enthusiasten können nach Spielende gerne die Punkte zusammenzählen, wir haben einfach nur aus Spaß an der Freude gespielt und uns damit glänzend amüsiert.

Anette Oelrich

Sommerspiele „damals war`s“

Ich kann mich noch gut erinnern, wie wir mit einem Ball auf die Straße vor unse-

rem Haus gingen und gemeinsam mit den Nachbarskindern dieses schöne Spiel spiel-

ten. Wir nannten es die „**Zehnerprobe**“. Wir haben den Ball immer gegen die Hauswand gespielt, was natürlich den anderen Mietern nicht so gefallen hat. Oft haben wir Ärger bekommen, weil der Ball an der Wand sehr laute Geräusche verursachte. Es hat uns aber nicht abgehalten, das Spiel zu spielen. Die Zehnerprobe war ein beliebtes Kinderspiel, das auf Schulhöfen, in Straßen oder einfach vor dem Haus gespielt wurde. Hauptsache eine Wand war da. Wir hatten Spaß, übten unsere Geschicklichkeit und Bewegung und wir konnten es gemeinsam oder auch allein spielen. Ich habe die Spielregeln aufgeschrieben, vielleicht hat ja jemand Lust – ob jung oder alt – es zu spielen: Die Zehnerprobe besteht aus einer Reihe von zehn aufeinanderfolgenden Ballübungen, die die Spieler*innen nacheinander ausführen müssen. Ziel ist es, alle Aufgaben fehlerfrei zu absolvieren. Die Übungen sind in der Regel folgende:

1: 10 x den Ball mit beiden Händen an die Wand werfen und fangen, nachdem der Ball den Boden berührt hat.

2: 9 x den Ball mit beiden Händen an die Wand werfen und direkt fangen.

3: 8 x den Ball mit beiden Händen an die Wand werfen, vor dem Fangen jeweils einmal klatschen.

4: 7 x den Ball mit beiden Händen an die Hand werfen, vor dem Fangen rechte Hand auf linkes Knie und linke Hand aufs rechte Knie klatschen.

5: 6 x den Ball mit der rechten Hand an

die Wand werfen und fangen.

6: 5 x den Ball mit der linken Hand an die Wand werfen und fangen.

7: 4 x den Ball mit der rechten Hand an die Wand werfen und vor dem Fangen einmal Hampelmann springen.

8: 3 x den Ball mit der linken Hand an die Wand werfen und vor dem Fangen einen Fuß berühren.

9: 2 x den Ball unter dem eigenen Bein hindurch an die Wand werfen und wieder fangen.

10: 1 x den Ball an die Wand werfen, sich einmal drehen und den Ball wieder fangen.

Die Spieler*innen beginnen bei Übung eins und arbeiten sich schrittweise voran. Verfehlt man bei einer Übung den Ball oder macht einen Fehler, muss der/die Spieler*in entweder von vorne beginnen oder von der zuletzt gemeisterten Übung weiterspielen – je nach abgesprochenen Regeln. Jeder kann sich aber auch andere Übungen ausdenken, wie der Ball an die Wand geworfen werden und wieder gefangen kann. Dieses Ballspiel ist für mich ein Stück Kindheits-erinnerung. Bei schönem Wetter haben wir es so oft wie möglich gespielt. Es kamen auch immer Kinder vorbei, die mitspielten. Manchmal habe ich es auch in unserer Wohnung allein gespielt, wenn meine Eltern nicht da waren. Aber die Nachbarn haben immer gepetzt. Und dann kam der Ärger, aber es war's immer wert.

Einen schönen entspannten Sommer

wünscht Ihnen *Ihre Monika Hansen*

Kinderspiele

Das Beerdigungsspiel

Wir spielten in unserer Kindheit im Hort ein Spiel, welches ich später nie wieder gesehen habe. Damals bekamen nur Waisen oder Halbwaisen (meistens Kriegswaisen) einen Platz im Kindergarten oder Hort. Dieses Spiel war wahrscheinlich auch deshalb ein ziemlich beliebtes. Wir hatten im Garten des Hortes eine Holzbaracke und einen Buddelkasten, dessen Inhalt aus einem Erde-Sand-Gemisch bestand. Das war wichtig für unser Spiel. In dem relativ festen Material ließ sich mit Holzstöcken ein mindestens ein Quadratmeter großes Feld abstecken. Dann wurde es nochmal mit dünneren Stöcken, falls vorhanden, in rechteckige Felder eingeteilt, nach Größe in unterschiedlicher Anzahl und mit Hölzern abgesteckt. Nun wurde aus kleinen Hölzchen mit einem Stück Schnur oder einem stabilen Grashalm eine Figur gebaut,

die nicht größer als eines der Felder sein durfte. Der Teilnehmer, der gerade die Figur hatte, durfte sie nun, während die anderen Kinder sich umdrehen mussten, in einem der Felder „beerdigen“. Das Grab musste wieder so hergerichtet werden, dass die Stelle nicht leicht zu finden war. Der Verstecker suchte sich nun ein Kind aus, welches als erstes vorsichtig den Versuch machen durfte, den Beerdigten mit einer kleinen Schaufel zu finden. Jeder hatte nur einen Versuch. Falls es einem nicht gelang, den Vergrabenen zu finden, gab man die Schaufel an den Nächsten weiter. Spielten zu wenige Kinder mit, begann die Reihe von vorn. Wer die beerdigte Figur fand, durfte sie als Nächster vergraben. Ich glaube, dass war ein typisches Nachkriegsspiel. Welches Kind würde heute auf die Idee kommen, einen Beerdigten wieder auszugraben?

Hildegund Fischer

Hexe in Gängen

Die Kindheit ist lang und geprägt von diversen Spielen. Ein Spiel auf der Straße war bei uns eine Zeitlang sehr beliebt. Es war kurz nach dem Krieg, die Straße noch ungepflastert und autofrei. So spielten wir immer auf der Straße. Unser Spiel hieß „Hexe in Gängen“. Dazu zogen wir auf der Straße mit den Beinen eines zusammenge-

klappten Gartenstuhles breite Gängekreuz und quer über die Straße. Darin wohnte die „Hexe“. Alle Kinder mussten nun in den Gängen herumlaufen und durften sich nicht von der Hexe fangen lassen. Wer gefangen wurde, war die neue Hexe und das Spiel begann von vorne.

Sieglinde Dürr

Gummitwist

Besonders im Sommer war draußen spielen für mich als Kind das Liebste, egal ob im Garten oder „auf der Straße“. Wenn ich daran zurückdenke, fallen mir viele tolle Spiele ein. Eines davon erinnert mich an die Ferien in einem besonders schönen und warmen Sommer. Wie so oft waren viele Freunde im Urlaub, wenn ich daheim war und umgekehrt, aber dieses Mal war Angela da und wir trafen uns fast jeden Tag, vor allem zum Gummitwist. Das Gute an diesem Spiel ist, man kann es allein, zu zweien oder mit mehreren spielen. Dazu wird nur ein einfaches 3-5 m langes Gummilitzenband (erhältlich in jedem Geschäft mit Nähartikeln/Kurzwaren) benötigt, welches an den beiden losen Enden zusammengeknotet wird. Dann spannt man das Gummiband, entweder um die Knöchel von zwei sich gegenüberstehenden Mitspielern, deren Füße etwa hüftbreit auseinander stehen (ca. 30 cm) oder alternativ um Tisch-/Stuhlbeine etc., so dass bestenfalls ein lang auseinandergezogenes Rechteck entsteht. Nun kann gehüpft werden. Grundlegende Sprungvarianten sind: Mitte: die Füße landen in der Mitte der zwei Bandseiten, Grätsche: beide Füße sind nach dem Sprung außerhalb des Gummis, auf: ein oder beide Füße landen auf dem Gummi, raus: man springt mit beiden Füßen auf eine Seite außerhalb des Bandes. Diese Varianten lassen sich in verschiedenen Sprungreihenfolgen kombinieren, auch mit Drehung während der einzelnen



Von Werner 19:14, 1 October 2007 (UTC)- Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=2842501>



Sprünge und kreuzen des Gummis durch Mitziehen einer der Gummiseiten mit dem Fuß beim Sprung. Im Internet gibt es einige Seiten und Videos mit Ideen und Beispielen dazu. Während des Springens können auch Hüpf-Rhythmen gesprochen oder gesungen werden. Wer die abgesprochene Kombination fehlerfrei springt, darf mit erhöhtem Schwierigkeitsgrad weitermachen: Stufe 1:

Kinderspiele

Gummi verläuft um die Knöchel, 2: um die Waden, 3: um die Kniekehlen, 4: unter dem Po, 5: um die Hüfte, 6: um die Taille. Als Fehler gelten: mit den Füßen auf einer falschen Gummiseite landen, hängenbleiben, mit den Fußspitzen ein anderes Gummi berühren, einen Sprung auslassen, die Reihenfolge nicht einhalten oder im falschen Feld landen. Wenn jemand einen Fehler macht, ist der/die nächste dran. So wechseln sich alle Mitspieler beim Gummihalten und Hüpfen ab. Durch die dauernde Bewegung beim Springen wird die Kondition gefördert

sowie durch unterschiedliche Sprungkombinationen und gleichzeitiges Sprechen der Hüpf-Reime auch die Koordination. Zudem kräftigt man die Fußmuskulatur. Daher ist Gummitwist übrigens ebenfalls ein hervorragendes kleines Fitnesstraining für Erwachsene, auch wenn mit dem Alter die Gelenkigkeit leider nachlässt. Kinder oder Enkel freuen sich bestimmt, wenn (Groß-) Eltern mit ihnen beim Gummitwist (niedriges Niveau reicht sicher aus) mal das „Hüpfbein“ schwingen. Viel Freude dabei!

Sabine Jacobs

Westmänner

Als Kinder haben wir die Geschichten unserer Helden weitergespielt. Wir trugen Namen, wie *Schnelles Messer* oder *Weise Schlange*, übten uns im Schleichen, wurden beim Feuerschlagen vom ABV, (dem Abschnittsbevollmächtigten Polizeibeamten) erwischt, bauten Pfeil und Bogen und träumten uns in die ferne Prärie. Die Abenteuer, die wir erlebten, waren immer spannend und vor allem gab es immer eine Herausforderung, die wir bestehen mussten. Die Geschichten und Abenteuer waren von Freundschaft und Vertrauen geprägt und ganz wie die großen sächsischen Westmänner, von denen Karl May schrieb, fühlten wir in uns eine ebenso edle und gerechte Haltung blühen, wie sie unsere Helden



vorlebten. Wir kämpften jeden Tag für das Gute und diskutierten über die Abenteuer im fernen Westen. Wir brauchten kein anderes Spiel, denn unser Spiel war unser Leben und das nahmen wir sehr ernst.

Ihr Pfarrer Paul Klaß

Veranstaltungen

Am Pfingstsonntag, dem **8. Juni 2025**, findet wieder die **Orgelnacht des Kirchenkreis Tempelhof-Schöneberg** statt.

Diese beginnt diesmal wieder in der Dorfkirche Marienfelde.

Kantor David Menge spielt um **18 Uhr** an der Frobenius-Orgel Choralbearbeitungen und Improvisationen zu Friedensliedern.

Der Eintritt ist frei. Um Spenden zugunsten der Kirchenmusik Marienfelde wird gebeten.

Am Sonntag, dem **20. Juli 2025** um **17 Uhr** gibt es wieder ein **Open-Air-Konzert** neben der Dorfkirche.

Die Kantorei und der Popchor Marienfelde singen ein buntes Programm von Volksliedern bis zu aktuellen Pop-Hits.

Darunter Songs von Reinhard Mey, Udo Jürgens, Herbert Grönemeyer, Toto und anderen.

Auch hier gilt: **Der Eintritt ist frei.**



Frobenius-Orgel Marienfelde © organindex.de

Um Spenden zugunsten der Kirchenmusik Marienfelde wird gebeten.

David Menge

Gottesdienste

Predigt-Plan Juni/ Juli 2025

Aufgrund der fortschreitenden Baumaßnahmen im Dorothee-Sölle-Haus, jetzt auch im Innenbereich, können **vorerst keine Gottesdienste mehr im Dorothee-Sölle-Haus** stattfinden, sondern **nur in der Dorfkirche**.

So. 01.06.	Exaudi M. von Ganski	9.30 DK (A)
So. 08.06.	Pfingstsonntag Dr. K. Griesse	9.30 DK
Mo. 09.06.	Pfingstmontag Pfr. P. Klaß	9.30 DK -ökum. GD-
So. 15.06.	Trinitatis Pfrn. U. Senst-Rütenik	9.30 DK
So. 22.06.	1. So.n. Trinitatis Pfr. P. Klaß	9.30 DK
So. 29.06.	2. So.n. Trinitatis Pfrn. U. Senst-Rütenik	9.30 DK m. Taufe
So. 06.07.	3. So.n. Trinitatis Pfrn. U. Senst-Rütenik	9.30 DK (A)
So. 13.07.	4. So.n. Trinitatis Pfr. P. Klaß	9.30 DK
So. 20.07.	5. So.n. Trinitatis Pfr. P. Klaß	9.30 DK
So. 27.07.	6. So.n. Trinitatis Pfr. P. Klaß	9.30 DK

(A) = Abendmahl

Sölle-Gesprächskreis

„Mitgeschöpf“

Pfingsten in der Stadt: Eine kleine wilde Blume in der Großstadt - „Unkraut“ aus unserer Alltags-Perspektive - wird bei Dorothee Sölle zum „Mitgeschöpf“ und bringt uns zur Teilhabe am Wunder des Lebens selbst - wenn, ja, wenn wir diese Einladung zum Innehalten annehmen könnten....

Veronika Ekkert-Rettig
für den Sölle-Gesprächskreis

Street flower

Am straßenrand blüht eine malve
eine knospe ist beinahe offen
altrosa wird sie sein
vielleicht schon morgen

Hätt ich geduld
ich würde warten
hätt ich aufmerksamkeit
ich rührte mich nicht vom fleck
hätt ich frömmigkeit
hier würde ich niederknien
Vielleicht schon morgen
könnt ich sehennicht nur glauben
wie es einem mitgeschöpf gelingt
am straßenrand zum blühen zu kommen

Dorothee Sölle



Dorothee Sölle

Abdruck mit freundlicher Genehmigung des
Wolfgang Fietkau Verlags
Aus: Dorothee Sölle, Zivil und ungehorsam,
© Wolfgang Fietkau Verlag 1990

GKR-Wahl 2025

Es ist ein besonderes Kennzeichen der evangelischen Kirche, dass die Leitung der Gemeinde von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen gemeinsam wahrgenommen wird.

Die Wahl der „Ältesten“ für den Gemeindegkirchenrat (GKR), dem Leitungsgremium unserer Kirchengemeinde, findet dieses Jahr am 30. November 2025 statt.

Als GKR-Mitglied hilft man für sechs Jahre die Geschicke unserer Marienfelder Kirchengemeinde zu lenken. Man entscheidet über Schwerpunkte des Gemeindelebens und trägt Verantwortung für die Abläufe in der Gemeinde, die Mitarbeitenden, die Gebäude sowie die Finanzen.

Haben Sie Interesse, im nächsten GKR mitzuwirken und unser vielfältiges Gemeindeleben aktiv mitzugestalten?

Sprechen Sie demnächst unsere Pfarrpersonen, ein GKR-Mitglied oder das Ge-



meindebüro an. Wir beantworten gerne Ihre Fragen und informieren Sie über die Einzelheiten zu diesem Amt auch unter Tel.: 030 / 755 12 20 – 0.

Vorschläge, die nach dem 15.09.2025 eingereicht werden, können leider nicht mehr berücksichtigt werden.

Wir freuen uns auf Sie!

Dr. Ulrike Friedrich für den GKR

Raum für Bücher und Gespräche

...wird wieder zur Bücherstube

Es gibt ihn noch, den „Raum für Bücher und Gespräche“. Zurzeit wird dieser vorerst weiterhin zu den gewohnten Zeiten **dienstags von 16.00 – 17.30 Uhr** geöffnet. Sie können also nach wie vor in den angebotenen Büchern stöbern, lesen, diese entleihen und zurückbringen oder (gern gegen eine kleine Spende) mitnehmen.

Wer zu Hause gut erhaltene Bücher übrig hat, kann diese ins Kinderhaus bringen, wo sie gerne entgegengenommen werden.

Wir suchen insbesondere moderne Literatur und Belletristik ab dem Jahr 2000, Kriminal- und Fantasieromane, Comics sowie Mangas.

Wie es zukünftig weitergeht, ist noch nicht sicher, aber es gibt Ideen und Überlegungen, wie dieser Raum im Kinderhaus außer für Bücher noch genutzt werden könnte, um dort einen Ort der Begegnung und Gemeinschaft zu erschaffen. Auch Lesungen sollen wieder stattfinden. Wir werden Sie darüber auf dem Laufenden halten.

Nachdem der *Raum für Bücher und Gespräche* nun nicht mehr von Angelika und Wolfgang Perlich sowie Conny Märtns geführt wird, soll hiermit nicht vergessen werden ihnen ein großes Dankeschön zu sagen für das „Ausmisten“ und Sortieren von Büchern, der neuen Gestaltung des Raumes, der Organisation von vielen Lesungen und



Gesprächsrunden zu unterschiedlichsten Themen sowie die Zeit und Mühe den Raum fast jeden Dienstag über knapp zweieinhalb Jahre für Interessierte offen und ordentlich zu halten!

Das Bücherstuben-Team

Raum für Bücher und Gespräche

Lesungen in der evangelischen Gemeinde Marienfelde:

6. Juni 2025, 19.00 Uhr: Die Autorin, Lektorin und Dozentin für Kreatives Schreiben, **Petra Tessendorf**, liest aus ihrem neuesten Kriminalroman **„Tod im Strandhaus“**.
(Siehe auch S. 32-33 in diesem Report!)

24. Juli 2025, 19.00 Uhr: Die Autorin **Marita Neutsch** liest aus **„Erik Neutsch - der Wahrheit ein Stück näher“** über ihren Vater, den mehrfach ausgezeichneten DDR-Schriftsteller. Sie geht dabei der Frage nach, warum das 5. Buch „Friede im

Osten“ nicht so veröffentlicht wurde, wie es ihr Vater im August 2013, kurz vor seinem Tod, beendet hatte. Bei ihren Recherchen macht sie interessante Entdeckungen, die sie nicht länger verschweigen will.

Die Lesungen finden **im Kinderhaus des Dorothee-Sölle-Hauses, Waldsassener Straße 9**, 12279 Berlin statt.

Der Eintritt ist frei.

Spenden für die Bücherstube werden dankend entgegengenommen.



Tag der offenen Tür

Montag, 16. Juni, 15.00-19.00 Uhr

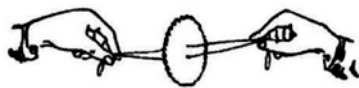
Campus des Ev. Kirchenkreises Tempelhof-Schöneberg, Götzstraße 22-24,
12099 Berlin

Campusführungen, Kinderrallye, Mitsingkonzert, Infostände, Spielen und Basteln, Bühnenprogramm, Süßes und Herzhaftes, Heißes und Kaltes.

Ulrike Biskup

Öffentlichkeitsarbeit Kirchenkreis Tempelhof-Schöneberg
www.ts-evangelisch.de

Hat Jesus als Kind gespielt?



Hast du dich schon mal gefragt, ob Jesus als Kind auch gespielt hat? Und wenn ja, was und womit? Über Jesus als Jungen ist nicht so viel bekannt. Es gibt zwar ein Kindheitsevangelium nach Thomas, in dem vom Leben Jesu als Kind erzählt wird, aber das wurde nicht in die Bibel aufgenommen, weil Wissenschaftler und Gelehrte unsicher waren, ob diese Geschichten wichtig genug sind. In diesem Evangelium wird erzählt, dass Jesus wie jedes andere Kind gespielt hat, denn er war nicht nur der Sohn Gottes, sondern auch ein Mensch. Wie alle anderen war er nicht immer lieb und brav. Wenn er geärgert wurde, wehrte er sich und reagierte des Öfteren übertrieben. Seine Eltern schimpften dann mit ihm und er bekam sogar Hausarrest.

Vermutlich hat Jesus gerne draußen in der Umgebung gespielt. An einem Bach zum Beispiel baute er Tümpel im Wasser und formte aus dem dortigen Lehm *Tierfiguren*. *Burgen* aus Sand bauen, deren Belagerung und Zerstörung war wohl zu dieser Zeit gleichfalls ein beliebtes Spiel. Mit Freunden spielte er wohl *Fangen*, *Verstecken*, *Bockspringen*, *Himmel-und-Hölle*, *Blinde-Kuh* und kletterte auf Bäume sowie Hausdächer. Wahrscheinlich erkundeten sie auch jede Höhle und jeden Winkel im Bergland um Nazareth. *Schaukeln*, *Wippen*

und *Springseile* gab es ebenfalls.

Rollenspiele, in denen die Kinder Erwachsene nachahmten, waren damals wie heute beliebt. Man spielte *Vater-Mutter-Kind*, *Hochzeit* mit Flötenmusik, Gesang und Tanz, aber auch *Beerdigung* mit Klagen und Weinen. *Gerichtsverhandlungen* mit Richter und Angeklagtem oder Rollen als *Senator*, *Gladiator* und *Wagenlenker* waren ebenso spannende Spiele. *Wettkämpfe* im Tauziehen, Laufen, Ringen, Boxen, Bogenschießen oder Steinschleudern, Speer- und Schwertkampf machten Kindern schon früher Spaß.

Spielzubehör konnte man damals aber nicht in einem Geschäft wie heute kaufen. Wem zum Beispiel ein Stock als Schwert nicht reichte, musste sich eines aus Holz schnitzen oder bat die Eltern darum. Viele Spielsachen stellten die Kinder selbst her.

Bälle zum Fangen und Werfen wurden aus Wolle, Stoffresten, Haaren, Federn oder Leder gefertigt. Einfache **Finger-Kreisel** bastelte man aus einer runden, in der Mitte durchbohrten Tonscherbe, in die ein Holzstäbchen gesteckt wurde oder einen *Ziehkreisel*, indem man durch zwei Löcher eine Kordel zog. *Schnur-*, *Peitschen-* und *Kletterkreisel* (Jo-Jo) waren ebenfalls bekannt. Pfeifen und Rasseln aus Ton oder Knochen und Trommeln aus gespannten Tierhäuten

waren gute **Musikinstrumente**.

Lebende Tiere waren leider auch ein begehrtes Spielzeug. Besonders Vögel, Schildkröten, Heuschrecken und Käfer, die mit einem Bindfaden um ein Bein oder den Hals am Wegfliegen und Weglaufen gehindert wurden. Als Ersatz dafür gab es aus Wachs, Ton, Holz, Knochen oder Stoff gemachte **Tierfiguren** (gern mit Wagen) und auch **Puppen**. Manche Tiere hatten eine Zugschnur und bewegliche Rollen oder Körperteile. Es gab auch Gliederpuppen, einige mit Haaren, Kleidern, Schmuck und dazu sogar Puppenstuben mit Zubehör, aber so etwas hatten meist nur Kinder reicher Eltern.

Ein billiges, aber überall und von jedem geschätztes Spielzeug waren **Astragale**, die kleinen Knochen des Sprunggelenkes (zwischen Bein und Fuß). Wo Tiere (vor allem Schafe und Ziegen) geschlachtet und gegessen wurden, gab es auch Astragale. Zum besseren Spiel konnten diese noch bearbeitet werden: durch Abschleifen vorstehender Kanten, Abflachen der langen Seiten, Polieren, Bemalen oder Beschriften. Für viele Spiele benötigte man reichlich Astrale, da sie dabei gewonnen oder verloren werden konnten, wie bei Wurf- oder Rate-Spielen. Dasspielten Kinder auch mit **Nüssen, Eicheln und Tonmurmeln**. Geme wurde mit Astralen auch gewürfelt, obwohl es schon sechs- und vierseitige **Würfel** aus Ton, Stein und edlerem Material gab. Diese Würfel nutzte man aber meist für **Brettspiele**, wie beim Vorläufer des heu-

tigen *Backgammons*. Eine Art *Mühle-* und *Dame-Spiel* waren in dieser Zeit zudem bekannt und beliebt, aber nicht jeder konnte sich ein Spielbrett aus Holz, Kalkstein oder Elfenbein leisten. So wurden Spielfelder in den Sand, auf flache Steinplatten und Felsen gezeichnet oder geritzt.

Woher weiß man so viel über die Spiele und Spielsachen aus dieser Zeit? Bei archäologischen Grabungen in Ruinen antiker Städte und Dörfer in der Gegend, wo Jesus gelebt hat, und auch in Gräbern von Kindern fand man originale Spielzeuge. Wissenschaftler haben dann durch verschiedene Untersuchungen herausgefunden, dass diese Sachen aus der Zeit sind, in der Jesus als Kind in Nazareth wohnte und teils sogar noch älter. Von damals gibt es des Weiteren schriftliche Aufzeichnungen über Spiele und auch in der Bibel wird einiges erwähnt. Zudem zeigen Deckenmalereien, Bilder auf Hauswänden, Vasen, Öllampen, Graffiti und gemeißelte Reliefs auf Steinen, Mosaiken auf Fußböden und Statuen aus dieser Zeit Kinder beim Spielen. Aber nicht nur Kinder spielten, auch Erwachsene und angeblich die Götter der Römer und Griechen. Da ist es mehr als wahrscheinlich, dass auch Jesus in seiner Freizeit gespielt hat. Mit so vielen Spielmöglichkeiten hatte er sicher genauso viel Spaß und Freude dabei, wie du und deine Freunde.

Sabine Jacobs

Auflösung des Oster Quiz: EIERFARBE, 1. D, 2. C, 3. C, 4. C, 5. B, 6. D, 7. A, 8. A, 9. B

Seniorenprogramm

Ev. Kirchengemeinde Marienfelde – Dienstagsrunde 03.06. - 29.07.2025

Datum	Programm	Ort/Treffpunkt	Anmerkungen
03.06.2025 15 – 17 Uhr	Bibel erleben mit Andreas	DSH	
10.06.2025	Pfingsten – keine Veranstaltungen der Seniorengruppe		
17.06.2025	Dampferfahrt Treptow (Dauer: 5 Stunden)	10:00 Uhr Bus X11 Haltestelle Weskammstraße ODER 11:00 Uhr Treptower Park	BVG-Ticket + Snack + Geld für Dampferfahrt Anmeldung bei Hilde Priebe
24.06.2025 15 – 17 Uhr	Singen	DSH	
01.07.2025	Zoo Eberswalde	8:45 Uhr Bus X11 Haltestelle Weskammstraße	Anmeldung bei Hilde Priebe
08.07.2025	Zu Johanna mit Andreas Anschließend Essen im „La Rocco“	11:15 Uhr Bus X11 Haltestelle Weskammstraße ODER 11:45 Uhr Friedhof Thuner Platz	BVG-Ticket + Preis für Essen Anmeldung bei Hilde Priebe
15.07.2025 15 – 17 Uhr	Spielesachmittag	DSH	
22.07.2025	Liebermann-Villa	10:15 Uhr Bus X11 Haltestelle Weskammstraße	Anmeldung bei Hilde Priebe
29.07.2025 14 – 16 Uhr	Grillen	DSH	Kostenbeitrag 8,- € Anmeldung bei Hilde Priebe
Sommerpause bis 01.09.2025 !!!			

Änderungen vorbehalten

Kontakt über die Küsterei

Auf den Sitzungen am 09.04. und 14.05.2025 wurden folgende Themen behandelt:

Kantor David Menge informierte den GKR, dass der **Kinderchor** derzeit mangels Teilnehmer*innen pausiert. Auch die Mitgliederzahlen von **Kantorei** und **Senior*innenchor** schrumpfen, während der **Popchor** wächst.

Nach eingehender Beratung hat der GKR beschlossen, von einem Rechtsstreit bezüglich der **Fassade am DSH** abzusehen. Das Evangelische Immobilienwerk im Kirchlichen Verwaltungsamt Berlin Mitte-West wird mit den nötigen Vorbereitungen zur Reparatur der Fassade beauftragt.

Der GKR nimmt zur Kenntnis, dass **Frau Angelika Perlich** ihr Amt als Synodale in der Kreissynode Tempelhof-Schöneberg niederlegt und dankt ihr für ihre geleistete Arbeit. An ihrer Stelle wurde **Frau Janice Gaschals** ordentliches Mitglied in der Kreissynode Tempelhof-Schöneberg ernannt.

Der GKR nimmt weiterhin zur Kenntnis, dass **Frau Angelika Perlich**, **Herr Dr. Wolfgang Perlich** und **Frau Conny Märtins** die Verantwortung für den Raum für Bücher und Gespräche niederlegen und auch künftig keine Veranstaltungen in diesem Rahmen anbieten werden. Der GKR dankt Ihnen für ihr Engagement.

Der GKR begrüßt, dass der Gemeindejugendrat **Herrn Nick Westphal** entsandt hat und wird ihn mit beratender Stimme zu den Sitzungen hinzuziehen.

Der GKR hat für die Ältestenwahl am 30.11.2025 eine **Wahlkommission** gebildet, der folgende Personen angehören: Pfarrerin Ulrike Senst-Rütenik, Frau Monika Keil und Frau Heidi Jäger.

Der GKR hat beschlossen, dass sich im Besitz der Kirchengemeinde befindliche Exemplar der **Confessio Augustana** von 1572 am **Tag des Offenen Denkmals** (14.09.2025) für die Zeit der offenen Dorfkirche in dieser auszulegen.

Anette Oelrich und Daniel Bauch

Fastenkur, Mord und Totschlag

Tod im Strandhaus

Petra Tessendorf

Kriminalroman

Ein Toter am Strand des Heiligenhafener Graswarders gibt Kommissar Heimdahl Rätsel auf. Der Mann gehörte zu einer Fastenwandergruppe, die in der Strandvilla nebenan wohnt. Heimdahl überredet seinen Freund Paul Lupin, sich der Gruppe anzuschließen und für ihn nach Hinweisen zu suchen. Die Spur führt Paul bis in die siebziger Jahre und zu einem legendären Hippiefestival, bei dem auch sein Vater auf der Bühne stand. Doch bevor Vater und Sohn Lupin erste Schlüsse ziehen können, schlägt der Täter erneut zu ...



Wenn die hübsche Fassade der Strandvillen bröckelt...

Eigentlich ist es eine heimelige Vorstellung: Paul Lupin und sein Vater Johann führen gemeinsam eine Kneipe in der Nähe vom Weissenhäuser Strand an der Ostsee. Paul macht dort eine Pause von seinem Job als Kommissar bei der Hamburger Kriminalpolizei und ist sich wirklich nicht sicher, ob er nach seinem letzten Fall jemals in den

Dienst zurückkehren will – denn hier an der See führt er ein angenehmes Leben. Paul kann den Luxus genießen in der Strandvilla seines Freundes Heimdahl am Graswarder zu wohnen, jeder kennt jeden im Dorf, er fühlt sich richtig angekommen und heimisch. Die Welt ist in Ordnung. Auch seinem Vater geht es hier gut, er schwelgt immer noch in Erinnerungen an das Love and Peace Festival in den 70er Jahren auf dem

benachbarten Fehmarn. Doch Paul muss nicht lange warten, dann bricht das Verbrechen auch über diese Idylle hinein: Es geht um Überfälle, Einbrüche und schließlich Mord – und auch die Fastengruppe in der Villa nebenan ist nicht so harmlos wie man es vermutet. Bald schon sind Lupin und sein exzentrischer Vater mittendrin in den Ermittlungen, die eine undurchsichtige Vergangenheit und ein Spiel mit falschen Identitäten vor ihnen entfaltet. Petra Tessendorf hat viele Jahre in Ostholstein gelebt und man spürt, dass sie die Region in bester Erinnerung hält. Mit genau der richtigen Portion lockerem Witz und vielen cleveren Twists führt sie durch den Fall, der einen großartigen Ostsee-Charmeversprüht.

Petra Tessendorf stammt aus Wuppertal und hat dort viele Jahre als Journalistin für lokale Medien gearbeitet, bevor ihr erster Roman erschien. Die acht Jahre, die sie in Ostholstein lebte, schenken ihr tiefe Einblicke in Land und Leute an der Küste, die sie in ihren Geschichten verarbeitet. Sie lebt mit ihrer Familie in Berlin, wo sie als Autorin, Lektorin und Dozentin für Kreatives Schreiben tätig ist.
www.petratessendorf.de

Petra Tessendorf
Tod im Strandhaus
Kriminalroman
Broschur
Köln: Emons Verlag 2024
Originalausgabe
ISBN 978-3-7408-1904-0
320 Seiten
€ [D] 14,00 € [A] 14,40
Auch als E-Book erhältlich

Kontakt: Emons Verlag Presseabteilung:
Britta Schmitz, Dominic Hettgen und
Leslie Schmidt
+49 221 56977-0;
schmitz@emons-verlag.de (DW141),
hettgen@emons-verlag.de (DW142),
schmidt@emons-verlag.de (DW143)



**Pfingstmontag – ökumenisch, bunt und
9. Juni 2025, 11 Uhr vor dem Rathaus
Predigt: Pröpstin Christina-Maria Bamm
Mit einem spielerischen Angebot für K
Bei jedem Wetter: Sonnen- oder Regen**

wind

er Gottesdienst



d open air!
Schöneberg
mel
inder
nschutz nicht vergessen!





SOMMERFERIEN-PROGRAMM FÜR KINDER IM ALTER VON 5-12 JAHREN

Hey, du!

Hast du in den Sommerferien schon was vor – oder einfach Zeit und Lust auf Abenteuer?

Dann bist du beim Sommerferien Programm genau richtig!



Wichtig für die Eltern:

Anmeldung bis zum 18.07.25. Alle Infos per E-Mail. Bei Fragen, Allergien – schreiben Sie uns einfach!

Achtung:

Das Ferienprogramm findet nur statt, wenn sich **mindestens 6 Kinder anmelden**.

Melde dich jetzt an und freue dich auf eine Woche voller Spaß und Action.

Sag es deinen Freunden – oder noch besser: bring sie gleich mit!

Gemeinsam macht's doppelt so viel Spaß.

Wir, das Team vom Abenteuernachmittag freuen uns auf dich!

Landesposaunentag 2026 in Lübben

Vom 12. bis 14. Juni 2026 findet in Lübben der Landesposaunentag zum Paul-Gerhardt-Jubiläumsjahr unter dem Motto „Mit Herz und Mund“ statt.

Bläserinnen und Bläser aus der ganzen Landeskirche sind vom 12. bis 14. Juni 2026 zum Landesposaunentag in Lübben eingeladen: Am Freitag, Samstag und Sonntag gibt es dort zahlreiche musikalische Angebote zum Zuhören und Mitmachen. Am Samstag gestalten die Bläserinnen und Bläser eine Festmusik und am Sonntag einen zentralen Festgottesdienst auf dem Marktplatz. Der Posaunendienst in der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, der Evangelische Kirchenkreis Niederlausitz, die Evangelische Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde Lübben und Umland sowie der Paul-Gerhardt-Verein Lübben laden im Rahmen des Paul-Gerhardt-Jubiläumsjahres zu diesem Bläsertreffen ein. Das Motto „Mit Herz und Mund“ ist ein Zitat aus dem Paul-Gerhardt-Lied „Ich singe dir mit Herz und Mund“, das 1653 veröffentlicht wurde. Interessierte Bläserinnen und Bläser sollten sich diesen Termin unbedingt vormerken. Informati-



onen, das Programm und die Anmeldung sind auf der Homepage des Posaunendienstes in der EKBO www.posaunendienst-ekbo.de zu finden.

Franziska Dorn
Evangelischer Kirchenkreis Niederlausitz
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

DREßEL & MANTHEY GMBH

Uwe G. Dreßel Steuerberater
Manja Manthey Steuerberaterin

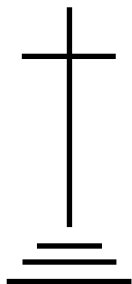
Mariendorfer Damm 446 • 12107 Berlin
Tel.: 030-7425054
E-Mail: post@stb-dressel-manthey.de
Internet: www.stb-dressel-manthey.de

Fensterreinigung Jürgen Behrens

Tel.: 84 70 97 74
Mobil: 0152/088 518 68



Bestattungshaus Friedrich



Seit über 50 Jahren schätzen unsere Kunden
unsere individuelle, persönliche Beratung
und das vernünftige Preis-Leistungsverhältnis.

Überführungen In- und Ausland
12169 Berlin-Steglitz Bismarckstr. 63
796 57 06 Tag und Nacht
12279 Berlin Pfabener Weg 6 a (Marienfelde) 721 78 82
nach tel. Absprache auch abends und am Wochenende

www.bestattungshaus-friedrich.de

Bestattungsvorsorge

– Auf Wunsch Hausbesuch – auch am Wochenende

Hier könnte Ihr Inserat stehen.

Bei Interesse wenden

Sie sich bitte an

kuesterei@marienfelde-evangelisch.de

Mehr auf
unserer
Webseite.



HAHN
BESTATTUNGEN

— Seit 1851 im Familienbesitz —

Wir beraten Sie individuell und kompetent zur
Bestattungsvorsorge und im **Trauerfall**.

Unsere **Vorsorgeordner** erhalten
Sie in der Filiale.

TAG UND NACHT
030 751 10 11

In Lichterfelde Oberhofer Weg 5 **In Lankwitz** Kaiser-Wilhelm-Straße 84 Hausbesuche


BRUWELEIT
BESTATTUNGEN

Marienfelder Allee 132
12277 Berlin

info@bruweleit-bestattungen.de
www.bruweleit-bestattungen.de

Tel. 030-723 23 880
Fax 030-723 23 878

Adressen

Internet: www.marienfelde-evangelisch.de
E-Mail: kontakt@marienfelde-evangelisch.de

Dorothee-Sölle-Haus (DSH)

Ev. Gemeinde- und Familienzentrum
Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin
Tel.: 755 12 20 - 0

Sprechzeitender Pfarrer / Pfarrerin:

Pfrn. Ulrike Senst-Rütenik

Tel.: 030 / 755 12 20 22 (außer montags)
u.senst-ruetenik@marienfelde-evangelisch.de

Pfr. Paul Klaß

Tel.: 030 / 755 12 20 21 (außer montags)
paul.klass@marienfelde-evangelisch.de

Küsterei im Dorothee-Sölle-Haus (DSH)

Küsterin: Petra Gasch
Tel.: 755 12 20 - 0; Fax: 7 55 12 20 - 10
Sprechzeiten: Mo. 10 – 14 Uhr / Di. 12 – 14 Uhr
Mi. 10 – 12 Uhr / Do. 15 – 19 Uhr
Die Küsterei ist vom 02.06. - 13.06. geschlossen.

Büro für allgemeine Fragen / Auskünfte im DSH

Tel.: 755 12 20 - 15
Sprechzeiten: Mo. + Mi. 10 – 12 Uhr

Kirchhof

Marienfelder Allee 127, 12277 Berlin
Verw.: Kristine Trawnitschek Tel.: 721 26 94
kirchhof.mfd@online.de
Sprechzeiten: Mo – Do. 9 – 16 Uhr
Fr. 9 – 14 Uhr

Dreikönigs-Kita

Kirchstraße 31, 12277 Berlin
Leiterin: Heike Mundrzyk Tel.: 721 23 54
dreikoenig@kitaverband-mw.de
Sprechstunde: Mo. 10 – 12 Uhr
Ev. Dorotheen-Kita

Sölle-Gesprächskreis

Dorothee-Sölle-Haus, letzter Mittwoch im Monat
19:30 – 21 Uhr, Kontakt: Veronika Ekkert-Rettig
ekkert-rettig@gmx.de

Bitte informieren Sie sich zu den Gruppenterminen bei den Gruppenleitern

Ev. Dorotheen-Kita

Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin
Leiterin: Manuela Lorenz-Schacht
Tel.: 721 40 66

Jugendbüro im DSH

Singmäuse, Konfirmandenarbeit,
Jugendkeller DOWNUNDER
Bernard Devasahayam
Tel.: 755 12 20 - 23

Emails:

bernard.devasahayam@marienfelde-evangelisch.de
kinder@marienfelde-evangelisch.de

Abenteuernachmittag

Kimberly Roedel
waldemar@marienfelde-evangelisch.de

Spielegruppe

Meike Jorcke
spieleabend@marienfelde-evangelisch.de

GospelChoir Marienfelde (DK)

Bernard Devasahayam
Fr. 18.00 – 19.30 Uhr
bernard.devasahayam@marienfelde-evangelisch.de

Kirchenmusik

Kantor David Menge
Tel. 0171 - 208 20 48
david.menge@marienfelde-evangelisch.de

Kantorei Di. 19.30 – 21.45 Uhr

Anfrage D. Menge

Seniorinnenchor Mo. 16 – 17 Uhr

DSH

Kinderchor

pausiert bis zu den Sommerferien

Popchor Mi. 19.30 – 21.15 Uhr

Anfrage D. Menge

Ehrenamtsbeauftragte

heidi.jaeger@marienfelde-evangelisch.de

Fairnessbeauftragte

Veronika Ekkert-Rettig

fairegemeinde@marienfelde-evangelisch.de

LAIB und SEELE – Ausgabe von Lebensmitteln

Dorothee-Sölle-Haus

Siehe Aushang/ Gemeindeseite im Internet

Beratungsstelle für Trauernde

des Kirchenkreises Tempelhof-Schöneberg

Götzstraße 24 B, 12099 Berlin

trauerberatung@ts-evangelisch.de

Tel.: 755 15 16 20

(AB – wird an Wochentag täglich abgehört)

Familienbildungsstätte

des Kirchenkreises Tempelhof-Schöneberg

Götzstraße 22, 12099 Berlin

Tel.: 755 15 16 35

familienbildung@ts-evangelisch.de

www.familienbildung-tempelhof.de

Telefonseelsorge

jeden Tag 24 Stunden erreichbar

Tel.: 08 00 / 1 11 01 11 und 08 00 / 1 11 02 22

Anonyme Alkoholiker

Waldsassener Straße 9

Sa. 16 – 18 Uhr

Kontakt über Gemeindebüro Tel.: 755 12 20 - 15

Der Gemeindereport liegt zur Abholung in vielen Geschäften und Arztpraxen aus. Wer aber gar nicht aus dem Haus kann oder keine Verteilstelle in seiner Nähe hat, kann sich den Gemeindereport bestellen.

Wenn Sie diesen Dienst in Anspruch nehmen wollen, füllen Sie bitte das unten stehende Formular aus und schicken es an das Büro.



Bitte schicken Sie mir den Gemeindereport an folgende Adresse (bitte deutlich schreiben!):

Name, Vorname _____

Straße, Hausnr. _____

PLZ, Ort _____ Tel.Nr. _____

Sollten durch die Zustellung Porto- oder Zustellkosten entstehen, bin ich bereit, mich mit jährlich 10,00 Euro daran zu beteiligen.

Ort, Datum _____

Unterschrift _____

Inhalt

Neulich bei	2	Raum für Bücher und Gespräche	26-27
Editorial	3	Kinderseiten	28-29
Gedanken zum Glauben Juni 2025	4-5	Seniorenprogramm	30
Gedanken zum Glauben Juli 2025	6-7	Aus dem GKR	31
Jubiläum	8-9	Buchvorstellung	32-33
Menschen in Marienfelde	10-11	Ökumene	34-35
Faire Gemeinde	12-13	Sommerferien-Programm für Kinder	36
Jünger Jesu	14-15	Landesposaunenntag 2026	37
Gruppenthema	16-20	Anzeigen	38-39
Kirchenmusik	21	Adressen	40-41
Gottesdienste	22	Inhalt/ Impressum	42
Aus dem Kirchenbuch	23	Abenteuernachmittag	43
Sölle-Gesprächskreis	24	Rückseite Wahlplakat Ältestenwahl 2025	44
Ältesten-Wahl 2025	25		

___ Gemeindereport Marienfelde

Der GEMEINDEREPORT MARIENFELDE wird herausgegeben vom Gemeindegemeinderat der Ev. Kirchengemeinde Marienfelde. V.i.S.d.P.: P. Klaß. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindegemeinderates wieder.

REDAKTION

redaktion@marienfelde-evangelisch.de

Sieglinde Dürr, Hildegund Fischer,
Monika Hansen, Sabine Jacobs,
Paul Klaß, Anette Oelrich

ANSCHRIFT

Ev. Kirchengemeinde Marienfelde
Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin
Tel. (0 30) 7 55 12 20 - 0
Fax (0 30) 7 55 12 20 - 10

ANZEIGENANNAHME über das

Gemeindebüro, Tel. (0 30) 7 55 12 20 - 0

LAYOUT Medien-Design, J. Junkermann
info@jj-mediendesign.de

DRUCK Gemeindebriefdruckerei,
29393 Groß Oesingen

AUFLAGE 1.800 Stück

Der GEMEINDEREPORT erscheint 6× im Jahr.
Wir geben den GEMEINDEREPORT kostenlos
ab, freuen uns aber jederzeit über
Spenden.

WICHTIGER HINWEIS

NEUE BANKVERBINDUNG

SPENDEN KVA Berlin Mitte-West IBAN:

DE97 1005 0000 0191 2163 48 Zweck:

Gemeindereport Marienfelde (bitte
unbedingt angeben!)

REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe August/Septem. 2025:
Freitag, 04. Juli 2025

REDAKTIONSSITZUNG

Dienstag, 08. Juli 2025 - 15 Uhr

Der nächste GEMEINDEREPORT erscheint
voraussichtlich ab dem
24. Juli 2025

BILDNACHWEIS

TITELSEITE: Ai-generated

RÜCKSEITE: EKBO

Soweit nichts anderes angegeben:
Privat – Wikipedia



GBD

www.blaue-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Bär**
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDruckerei.de

Liebe Eltern und liebe Kinder,



Tierische Erlebnisse im Berliner Zoo

am **Samstag**, den **21.06.2025**, erkunden wir gemeinsam den **Berliner Zoo**. Dort schauen wir uns ganz viele und unterschiedlichste Tiere an. Außerdem könnt ihr euch auf den Spielplätzen austoben. Wenn ihr Lust habt, mit mir auf eine Entdeckungstour durch die Tierwelt zu kommen, dann ist das eure Gelegenheit. Vielleicht treffen wir auch auf Artgenossen von mir!

Bringt bitte einen **Rucksack** mit etwas zum **Essen und Trinken**, aber auch eure **BVG-Karte** mit.

Pünktlich um **13:00 Uhr** treffen wir uns am Kinderhaus. Die Adresse findet ihr unten. Gegen **17:30 Uhr** können eure Eltern euch hier auch wieder **abholen**.

Die **Anmeldefrist** ist bis Montag, den **16.06.2025**, um **18 Uhr** per Mail.

Erfrischende Wasserschlacht und Eis essen

Der letzte Abenteuernachmittag vor der Sommerpause ist am **Samstag**, den **12.07.2025**. Wir werden mit euch eine Wasserschlacht am Kinderhaus machen und als Abschluss ein Eis essen.

Treffpunkt ist um **14:30 Uhr** am Kinderhaus. Die Adresse steht wie immer unten. Eure Eltern können euch um **17:00 Uhr** abholen. Denkt bitte an ein **Handtuch** und an **Wechselsachen**.

Snacks und Getränke gibt es wie immer von uns. Habt ihr **Unverträglichkeiten** oder mögt ihr etwas nicht? Schreibt uns eine Mail.

Die **Anmeldefrist** ist bis Montag, den **07.07.2025** um **18 Uhr** per Mail.

*Euer
Waldemar*

Dieses Jahr bietet der Abenteuernachmittag ein buntes Sommerferienprogramm an!

Eingeladen sind alle Kinder von **5 bis 12 Jahren**, die Lust auf Spiel, Spaß und kleine Abenteuer haben. In vier abwechslungsreichen Tagen erwarten euch u.a. **Minigolf**, ein Ausflug in den **Britzer Garten**, eine große **Wasserschlacht mit Eis**, viele **lustige Spiele** und ganz viel gute Laune!

Wann?

Vom **28. bis 31. Juli 2025**, jeweils von **10:00 bis 16:00 Uhr**.

...**Anmeldung bis spätestens: 18. Juli 2025**

per E-Mail an: Kimberly.Roedel@marienfelde-evangelisch.de

Bitte schicken Sie dazu den **ausgelegten Anmeldezettel** (erhältlich im **Dorothee-Sölle-Haus**) **ausgefüllt per E-Mail** an die oben genannte Adresse.

Das Programm findet statt, wenn sich **mindestens 6 Kinder** anmelden.

Also: schnell anmelden – wir freuen uns auf euch!

WAHLEN IM
NOV
2025



DU BIST ENTSCHEIDEND



gkr-ekbo.de

Kandidieren Sie für Ihren Gemeindekirchenrat!

WIR SUCHEN Menschen, die kirchliches Leben aktiv mitgestalten möchten.

WIR BIETEN ein abwechslungsreiches Ehrenamt mit Gestaltungsspielraum und Verantwortung für die Kirchengemeinde.

Sie haben Interesse? Sprechen Sie Ihre Pfarrerin oder Ihren Pfarrer, jemanden aus dem Gemeindekirchenrat oder im Gemeindebüro an. Wir freuen uns auf Sie.